

Fachmitteilungen für die Deutschen Korrektoren

Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands & Vorsitzender: Artur Grams, Berlin SW 11, Königgräher Str. 89, Quergeb. III
Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Oberüber, Berlin-Neukölln, Bergstraße 76/77
Juli 1921 & Dreizehnter Jahrgang & Nummer 7

Eine Lanze für das Kleinschreiben

Um die Notwendigkeit einer durchgreifenden Rechtschreibänderung einzusehen, braucht man durchaus nicht zu den übrigens recht kleinlaut gewordenen überscharfen zu gehören, die ein Großschreiben nur beim Satzanfang und für Eigennamen zulassen wollen. Sonderbarerweise! Jedes Kind würde den Beginn eines neuen Satzes auch beim Kleinschreiben erkennen, und daß so gewöhnliche Namen wie Schulze, Müller, Meier sich weiter großtun dürfen, während so erhabene Dinge wie Sonne, Mond und Sterne verkleinert werden sollen, hat mit Rechtschreiben überhaupt nichts mehr zu tun, sondern ist nur ein verbeugen vor dem Auslande. Aber jeder einsichtige, der die amtlichen Regelbücher, den Duden, Lammertz usw. unvoreingenommen studiert, wird zugeben müssen, daß diese eine Menge Ballast wie eine Krankheit mit sich herumschleppen, und daß wir eines Arztes bedürfen, der mit kühnem Schnitt alles krankhafte entfernt. Ich verstehe deshalb nicht, warum die Buchdrucker, voran die Korrektorenvereine, gegen eine weitgehende Rechtschreibänderung sturmlaufen und sie nur teelöffelweise vornehmen wollen. Sie rufen: Die Regierung hat jetzt wichtigeres zu tun. Aber das ist doch nur eine hohle Redensart. Denn das „wichtigere“ wird von der Rechtschreibung durchaus nicht berührt. Es wird auf dem wichtigeren Gebiete kein Gesetz, keine Verordnung mehr oder weniger erlassen werden, wenn eine neue Rechtschreibung beschlossen wird. Auch der Einwand des deutschen Verlegervereins, „daß eine solche Änderung bei der augenblicklichen Lage katastrophale Folgen für den gesamten deutschen Verlagsbuchhandel durch die Wertlosmachung seiner Bestände an fertigen Büchern, Druckplatten und stehendem Satz haben muß“, erscheint mir unbegründet. Denn jeder in der älteren Rechtschreibung ausgebildete wird die älteren Bücher bevorzugen, und ehe unsre kleinsten herangewachsen sind, werden die alten Bestände an Büchern längst verbraucht sein.

Obwohl ich auch mit dem Wegfall der Dehnungslaute, wenn keine Verwechslungsmöglichkeit vorliegt, einverstanden bin, will ich mich hier nur mit dem Schreiben der Wörter beschäftigen, die keine Dingwörter sind. Versenken wir uns ein wenig in den Duden. Da finden wir brüderlich nebeneinander: in betreff, in Anbetreff; in bezug auf, mit Bezug auf; anstatt, an Stelle; bis ins einzelne, es geht ins Einzelne; um ein bedeutendes, etwas Bedeutendes; im folgenden, das Folgende; ähnliches, Ähnliches; derartiges, Derartiges; alles mögliche, alles Mögliche. Da kann man zwar teilnehmen und teilhaben, aber nur Anteil nehmen und Anteil haben. Einige frieren Anfang Januar, die andern anfangs Januar. Man darf auf etwas bedacht sein, aber beleiße nur auf etwas Bedacht nehmen. Unser Einziger kann das Beste auswählen, was zum Besten dient; aber kein einziger darf zum besten geben, was zum besten gelungen ist. Der Dritte im Bunde ist von dreien der dritte. Ein gewisser Jemand beachtet das Geringste, aber ein gewisser anderer versteht nicht das geringste. Während viele Hundert ein Gleiches tun, tun einige

hundert das gleiche. Das eine Mal braucht man nur im Großen treu zu sein und kann dann unzähligemal Geschäfte im großen betreiben. Man muß Mögliches und Unmögliches unterscheiden, ehe man sein möglichstes tun kann. Daß ich nicht gut im Stande bin, ist noch lange nicht das Schlimmste; aber es ist das Schlimmste, daß du dazu imstande bist. Die Vorigen brachten Verschiedenes zur Darstellung, doch der vorige klärte verschiedenes auf. Ich habe recht, ich bekomme recht, es geschieht mir recht; aber ich bekomme Unrecht, es geschieht mir Unrecht. Achtet Arme und Reiche, Alte und Junge, aber auch arm und reich, jung und alt. Alles Nähere erspare ich mir, denn die Sache ist des näheren genügend erläutert worden.

Das sind nur wenige Beispiele, sie ließen sich beliebig vermehren. Bei Lammertz findet man ganze Seiten mit ähnlichen Sätzen. Ich frage: Ist denn das alles nötig? Ich weiß wohl - das soll eben die besondere Feinheit des deutschen sein! Ruft doch Lammertz begeistert aus: „Ist es nicht großartig, daß die Schrift durch einen einzigen Buchstaben den begrifflichen Unterschied zweier gleichen Ausdrücke darzustellen vermag?“ Sollte nicht vielmehr dieser Unterschied erst von manchem Haarspalter gewaltsam hineingezerrt werden? Betrachten wir die Auseinandersetzung bei L. über „das erstmal - das erste Mal“. Während Duden nur die erste Schreibung gelten läßt, hält L. die Schreibung „das erstmal“ nur dann für richtig, wenn man „zum erstenmal“ dafür einsetzen kann. Einige Beispiele bei ihm: Gewinnt einer gleich das erste Mal (beim ersten Mal), so wird er weiterspielen, aber: Er spielt schon lange, und jetzt hat er das erstmal (zum erstenmal) gewonnen. Er bestand schlecht bei dem ersten Zusammentreffen mit Ludwig, aber das zweite Mal schlug er ihm das Haupt ab. Hier würde nach L. die Kleinschreibung eine Unmöglichkeit ausdrücken (einem zum zweitenmal das Haupt abschlagen). Ist denn aber die deutsche Sprache so arm? Spricht oder schreibt doch gleich unzweideutig: beim zweitenmal oder zum erstenmal. Weshalb denn überhaupt „Mal“ zu einem Dingwort stempeln? Das ist es doch nur als Benennung für ein Kennzeichen (Mutter-Mal). Aber so ist es: man bildet durch die verschiedene Schreibweise künstliche Unterschiede zwischen Wörtern, die gar keine Dingwörter sind, und kann dann die wirklichen Dingwörter nicht mehr durch großschreiben von den andern abheben. Schreibt also die sogenannten Nennform- und Eigenschaftshauptwörter und die Zahlwörter klein, und oft werden dann Verwechslungen mit Dingwörtern vermieden. Dafür einige Beispiele: Das essen (die Tätigkeit) gefällt mir; das Essen (die Mahlzeit) gefällt mir. Das schreiben (die Tätigkeit) macht mir Freude; das Schreiben (das Schriftstück) macht mir Freude. Die weise (gelehrte) hat eine schöne Weise (Art). Die arme (die Frau) hebt die Arme (den Körperteil). Ich erhebe meine rechte (die Hand) für meine Rechte (mein Recht). (Oje, oje! Der Himmel bewahre uns vor solcher „Vereinfachung“! D. Schriftl.)